

Waldheimer und Hornauer

Anzeiger.

Verkündigungsblatt
der Gemeinde Waldheim.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag und Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis einschl. des Abstr. Sonntag-
blatts 1.50 Mark vierteljährlich.

Anzeigen
aus Waldheim und Dornau werden die ein-
fache Petitzelle zu 10 Bg. berechnet.
Bei Wiederholung und größeren Anzeigen
entsprechende Preisermäßigung

Fernsprech-Anschluss: Königsstein Nr. 44.

Bestellungen und Anzeigen werden entgegengenommen: in Waldheim von **Wilhelm Rodde**, Schreinermeister, in Dornau von **Martin Roth**, sowie von den Ausrägern.

Nr. 125

Donnerstag, den 15. Juli

1915

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
meldet: 14. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Artilleriekämpfen und Schermühen abgesehen hat
an der Südwestfront nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Zusammengebrochene Angriffe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das
Hauptquartier meldet von der kaukasischen Front: Die
Stöße des Feindes an Toten und Verwundeten in der
Senge von Kas in den Gefechten der letzten Woche zwischen
unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Ka-
valerie, die mit dem Rückzug des Feindes endeten, werden
auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig zählen wir über 600 Tote
an der Rückzugsstrecke des Feindes.

An der Dardanellenfront versuchte der Feind vorgestern
Mittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Ge-
wehfeuer unter Bombenschleudern gegen unseren rechten
Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in un-
serm Feuer zusammen. Der Feind zog sich zurück. Ein
flüchtiger Angriff gegen unseren linken Flügel wurde eben-
falls abgewiesen. Der Feind floh eilig. Ein Teil der
Wunden fiel in Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge
Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Sedd-ul-Bahr
wurde der Feind am gleichen Vormittag nach heftigem Ge-
schützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstützt von
einem Teil seiner Flotte unseren rechten und linken Flügel an-
griff. Wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten
Flügel, wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste
zu. Der Kampf auf dem linken Flügel endete in Schützen-
kämpfen aus und ging ergebnislos bis zum Einbruch
der Nacht weiter. Wir erbeuteten zwei feindliche Maschi-
nen auf diesem Flügel. Trotz der Verschwendung von
ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz
der beträchtlichen Verluste erreichte der Feind nichts.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Austausch deutscher Sanitätsoldaten.

Genf, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Jett. Ztg., Ctr. Jett.) Zu-
sammen mit den Kriegsinvaliden werden gegenwärtig deutsche
Sanitätsoldaten ausgetauscht. Der erste Transport von
deutschen Sanitätsoldaten traf heute Abend von Lyon kommend
in Genf ein und fuhr nach Konstanz weiter.

Eine eilige Taufe.

Paris, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Jett. Ztg., Indirekt. Ctr.)
Der „Petit Parisien“ erfährt aus London, die eng-
lische Regierung habe beschlossen, dem unter dem Namen
Südwest-Afrika bekannten Gebiete künftighin den
Namen Botswana zu geben, zu Ehren des glorreichen Sie-
des General Botha.

Ausfuhrerleichterungen Rumäniens.

Von der neuen Woche ab setzt Rumänien Ausfuhrerlei-
cherungen für solche Waren in Kraft, deren Ausfuhr nicht ver-
boten ist. Es handelt sich dabei vornehmlich um Getreide,
Landwirtschaftliche Waren, Petroleum und andere Bedarfs-
gegenstände. Da zwei Drittel der rumänischen Grenze an Ungarn
liegt und nur ein Drittel an Russland, so wird von elf
Waren, bis zu denen die Waren befördert werden, der
größte Teil an der ungarischen Grenze liegen. Von diesen
Waren hat die Weiterbeförderung durch die Käufer zu
bestimmen. Auf diese Weise sollen täglich zu den verschiedenen
Waren 360 Waggons befördert werden.

Eine Note Österreichs an die Vereinigten Staaten.

Wien, 14. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Minister
des Auswärtigen hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten
von Amerika am Wiener Hofe eine Note gerichtet, die u. a.
lautet:

„Wien, 29. Juni 1915. Die tiefgreifenden Wirkungen,
welche sich aus der Tatsache ergeben, die sich seit geraumer
Zeit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einer-
seits und Großbritannien und dessen Verbündeten anderer-
seits im Handelsverkehr mit Kriegswaffen im großen Um-
fang abspielt, während Österreich-Ungarn gleich Deutschland
von dem amerikanischen Markt völlig abgeschlossen sind,
haben von allem Anfang an die ernsteste Aufmerksamkeit der
k. und k. Regierung auf sich gezogen. Wenn nun der Unter-
zeichnete sich erlaubt, in dieser Frage, mit welcher das
Washingtoner Kabinett bisher bloß von der kaiserl. deutschen
Regierung befaßt worden ist, das Wort zu nehmen, so folgt
er hierbei dem Gebot der unabwieslichen Pflicht, die ihm
anvertrauten Interessen vor weiterer schwerer Schädigung
zu bewahren, die aus dieser Situation gleich wie für das
deutsche Reich, so auch für Österreich-Ungarn erwächst. Ist
auch die k. und k. Regierung durchaus davon überzeugt,
daß die Haltung, welche die amerikanische Regierung in dieser
Angelegenheit einnimmt seiner anderen Absicht entspringt, als
der, die strikteste Neutralität zu wahren und sich den in Be-
tracht kommenden Bestimmungen der internationalen Ver-
träge bis auf den Buchstaben anzupassen, so drängt sich doch
die Frage auf, ob die Verhältnisse, wie sie sich im Laufe des
Krieges, gewiß unabhängig von dem Willen der Bundesre-
gierung, herausgebildet haben, nicht derartig beschaffen sind,
daß sie die Intentionen des Washingtoner Kabinetts ihrer
Wirkung nach durchkreuzen, ja daß diese geradezu ins Gegen-
teil verkehrt werden. Wird aber diese Frage bejaht, und ihre
Bejahung kann nach der Meinung der k. und k. Regierung
nicht zweifelhaft sein, dann knüpft sich hieran von selbst die
weitere Frage, ob es nicht möglich, ja sogar geboten erscheint,
daß Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, dem
Wunsch der Bundesregierung, beiden Kriegsparteien gegen-
über ein

stärkere paritätische Haltung

einzunehmen, volle Geltung zu verschaffen. Die k. und k.
Regierung zögert nicht, auch diese Rechtsfrage unbedingt zu
bejahen.

Der amerikanischen Regierung, die an dem Haager Werke
in so hervorragender Weise mitgearbeitet hat, ist es sicherlich
nicht entgangen, daß sich Wesen und Inhalt der Neutralität
in den fragmentarischen Vorschriften der einschlägigen Ver-
träge nicht annähernd erschöpfen. Tragt man speziell die Ent-
stehungsgeschichte von Artikel 7, bezw. 13 der Konvention ins
Auge, auf den sich die Bundesregierung in vorliegendem
Falle offenbar stützt, und dessen Wortlaut ihr, wie durchaus
nicht geleugnet werden soll, eine formale Handhabe für die
Duldung des von den Vereinigten Staaten gegenwärtig be-
triebenen Handels mit Kriegsmaterial bietet, so bedarf es
um den wahren Geist und die Tragweite dieser Bestimmung
zu ermessen, die übrigens schon durch das Verbot der Lief-
erung von Kriegsschiffen und durch das Verbot gewisser Lief-
erungen an Kriegsschiffe der kriegführenden Länder durchbro-
chen erscheint, nicht erst des Hinweises darauf, daß die neu-
tralen Staaten in den einzelnen eingeräumten Befugnissen
im Sinne des Preambule zur letztgenannten Konvention
ihre Grenzen findet in den Forderungen der Neutralität, wie
sie den allgemein anerkannten Prinzipien des inter-
nationalen Rechtes entsprechen. Nach allen Autoritäten
des Völkerrechtes, die sich mit der hier zunächst in Betracht
kommenden Frage des näheren beschäftigen, darf eine neu-
trale Regierung den Handel mit Kriegskonterbande nicht un-
gehindert sich vollziehen lassen, wenn der Handel eine solche
Gestalt oder solche Dimensionen annimmt, daß dadurch die
Neutralität des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Mag
man nun der Beurteilung der Zulässigkeit des Konterbande-
handels der verschiedenen Kriterien immer zu Grunde legen,
die in dieser Hinsicht in der Wissenschaft aufgestellt wurden,
so gelangt man nach jedem einzelnen derselben zu dem
Schlusse, daß der Export von Kriegsbedarf aus den Vereinig-
ten Staaten, wie er im gegenwärtigen Kriege betrieben wird,
mit den Forderungen der Neutralität nicht in Einklang zu
bringen ist.

Dem etwaigen Einwand gegenüber, daß es bei aller Be-
reitwilligkeit der amerikanischen Industrie, wie an Großbritan-
nien und dessen Verbündete, so auch an Österreich-Ungarn

und Deutschland zu liefern, den Vereinigten Staaten aber nur
infolge der Kriegslage nicht möglich sei, mit Österreich-Un-
garn und Deutschland Handel zu treiben, darf wohl darauf
hingewiesen werden, daß die Bundesregierung zweifellos
wohl in der Lage wäre, dem geschilderten Zustande abzu-
helfen. Es würde wohl vollaus genügen, den Gegnern
Österreich-Ungarns und Deutschlands die Sistierung der Zu-
fuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aus-
sicht zu stellen, daß der legitime Handel in diesen Artikeln
zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht frei-
gegeben wird. Wenn sich das Washingtoner Kabinett zu
einer Aktion in diesem Sinne bereit fände, so würde es nicht
nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Tra-
dition folgen, für die Freiheit des legitimen Seehandels ein-
zutreten, sondern sich auch das hohe Verdienst erwerben, das
freudhafte Bestreben der Feinde Österreich-Ungarns und
Deutschlands, sich des Hungers als Bundesgenossen zu be-
dienen, zu nichte zu machen. Die k. und k. Regierung darf
sonach im Geiste der ausgezeichneten Beziehungen, die nie-
mals aufgehört haben, zwischen der österreichisch-ungari-
schen Monarchie und den Vereinigten Staaten zu bestehen,
an die Bundesregierung den von aufrichtiger Freundschaft
getragenen Appell richten, sie möge unter Bedachtnahme auf
die hier entwickelten Darlegungen den von ihr in dieser so
hochbedeutsamen Frage bisher eingenommenen Standpunkt
einer reiflichen Ueberprüfung unterziehen. Eine Revision der
seits der Regierung der Union beobachteten Haltung im
Sinne der von der k. und k. Regierung vertretenen Auffassung
würde nach deren Ueberzeugung nicht nur im Rahmen der
Gebiete und Obliegenheiten einer neutralen Regierung, son-
dern auch in den Richtlinien jener von

wahrer Menschlichkeit und Friedensliebe

beherrschten Grundsätze liegen, welche die Vereinigten Staa-
ten von jeher auf ihre Banner geschrieben haben. Indem der
Unterzeichnete die Ehre hat, die sehr gefällige Vermittlung
Seiner Excellenz des außerordentlichen bevollmächtigten Bot-
schafers der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Fred-
ric Courtland Penfield mit der Bitte ganz ergebenst in An-
spruch zu nehmen, die vorstehenden Ausführungen auf tele-
graphischem Wege zur Kenntnis des Washingtoner Kabinetts
gelangen zu lassen, benützt er zugleich auch diesen Anlaß, um
Seiner Excellenz, dem amerikanischen Botschafter, den Aus-
druck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Burian m. p.

Die ohne Eisernes Kreuz.

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Arme-
korps erläßt, wie in der „Garde-Feld-Post“ zu lesen, folgen-
de beherzigenswerte Mahnung: Eine unbewußte Taktlosig-
keit begehen manche an unseren braven Feldgrauen, indem sie
die fehlende Auszeichnung durch das Eisernes im Stillen auf
einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht
sogar offen aussprechen, zum mindesten aber irgendwie durch-
schimmern lassen. Wie viele tapfere Kämpfer sind schon seit
Monaten draußen und haben das Kreuz nicht erworben.
Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es
nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst
sagen, wenn auch jeder von dem Wunsche beseelt ist, sich das
eiserner Ehrenzeichen zu erringen. Aber die Gelegenheit, eine
besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Ver-
leihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich nicht
jedem, und kann sich nicht allen bieten. Schon dieser Grund
ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen
Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmück-
ter ausruft: „Ohne Kreuz wäre ich nicht wiedergekommen“,
oder ein Vater seinem Sohne beim Abschied einprägt: „Daß
du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrst“, so sind das recht unbedach-
te Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren, be-
dauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas,
das nach krankhaftem Ehrgeiz schmeckt, nach falschem Stolz.
Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzuheben? Hat
er nicht häufig weit mehr Gelegenheit dazu als der
andere? Manchen, der tapfer dem Feinde die Stirne bietet,
streckt gleich die Regel nieder: Würde das Eiserner Kreuz für
treue Pflichterfüllung schlechthin erteilt, so dürfte es jeder
Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wie-
der verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein.
Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht
haben, sind grobe Taktlosigkeiten und zeugen von einer
völligen Unkenntnis in derartigen Kreisen des Publikums
über die Möglichkeiten zur Erwerbung und über die Bedeu-
tung des Ehrenzeichens.“

Ein englischer Truppentransport bei Lemnos versenkt.

Athen, 14. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Es wird bestätigt, daß ein großer englischer Truppentransport bei Lemnos versenkt worden ist.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 15. Juli.** Der hiesige Turnverein beschloß in seiner gestern Abend im Vereinslokal abgehaltenen Versammlung, an der Fahnenweihe der Jugendwehr teilzunehmen. Ebenso wurde der Beschluß gefaßt, sich an dem am 15. August in Bodenheim stattfindenden Gau-Jünglingsturnen zu beteiligen.

* **Die deutschen „Barbaren“.** Im Gefangenenlager zu Darmstadt befindet sich ein junger französischer Gelehrter, der seine freie Zeit zur Ausarbeitung einer Doktorarbeit benutzt. Zu diesem Zweck bedurfte er kürzlich eines größeren wissenschaftlichen Wertes. Durch Vermittlung seines Bataillonskommandos wandte er sich mit einem Entlehnungsgesuch an die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. Dort war das Werk nicht vorhanden, aber die Bibliotheksverwaltung machte den Gesuchsteller darauf aufmerksam, daß es voraussichtlich in der Universitätsbibliothek in Gießen zu haben sein werde. Das Entlehnungsgesuch wanderte darauf nach Gießen. Dort besah man zwar das Werk, allein gerade der gewünschte Ergänzungsband fehlte noch. Nun wird er schleunigst beschafft und dem gefangenen Gelehrten zugestellt werden. — Wäre solches Entgegenkommen wohl einem in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen seitens der französischen Lagerverwaltung denkbar?

* **Schmitt, 15. Juli.** Wieder ist ein tapferer Sohn unserer Gemeinde den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Gefallen ist nämlich Ant. Schmidt von hier, früher Lehrer in Schloßborn und zuletzt in Frankfurt a. M. Im Laufe des Krieges war er zum Offizier befördert worden.

Bon nah und fern.

Höchst, 14. Juli. Ein großes Diebeslager hat unsere Polizei in dem ehemals Wambach'schen Hause an der Schlachthoffstraße entdeckt. Metalle, Waren und Gebrauchsgegenstände aller Art, darunter ein komplettes, allerdings auseinandergenommenes Automobil, Raschinentile usw. wurden da gefunden und zum Teil längst gesucht Stücke darunter erkannt. Der Fund hängt mit der vor einigen Wochen hier erfolgten Festnahme des bekannten Karl Unge aus Sindlingen zusammen.

Weimar, 14. Juli. Charlotte Adow, die Letzte aus dem Goethekreise, deren Heim lange Jahre hindurch ein Sammelpunkt der meisten Berühmtheiten der nachlassischen Weimar war, ist, 91 Jahre alt, gestorben.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Freitag, 16. Juli: Wechselnd bewölkt, Regenschauer, keine Temperaturänderung, westliche bis nordwestliche Winde.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 18 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 9 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 13 Grad.

Ein polnischer Nationaltag.

Bern, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg., Ctr. Ztg.) In Petrikau in Russisch-Polen fand unlängst ein polnischer Nationaltag statt. Es war das erste Mal, daß Galizien mit Kongreßpolen zusammentraf. Vertreten waren das oberste polnische Nationalkomitee, die polnischen Legionen, die von den Zentralmächten okkupierten Gouvernements, die Unabhängigkeitsparteien aus Warschau, Polen aus Amerika, auch polnische Duma-Abgeordnete, und Polen aller Parteien. Wie man dem „Bund“ schreibt, führte der Warschauer Delegierte aus, daß Warschau auf ein Manifest der Zentralmächte warte. „Unser Massenaufstand“, so führte er aus, „ist wesentlich durch die Garantie der eigenen Staatsouveränität der pol-

nischen Nation bedingt. Wir scheuen aber keineswegs vor einem Zusammenschluß mit Oesterreich-Ungarn unter der Habsburger Dynastie zurück.“ Der Versammlung wurde die der österreichisch-ungarischen Regierung neulich eingereichte Denkschrift mit folgendem Minimalprogramm für Polen vorgelegt: Garantie der politischen Teilbarkeit der polnischen Gebiete, Ausgestaltung der Legionen zu einer polnischen Armee an der Seite Oesterreichs, Gewährung der im Rahmen der strategischen Rücksichten möglichen Selbstverwaltung der okkupierten Gebiete Polens.

Der Petrikauer Nationaltag, so heißt es in der Zuschrift an den „Bund“, war ein Vorzeichen des sicheren Umschwunges des gesamten polnischen Volkes zu Gunsten Oesterreichs. Indem er Festigkeit und Uebereinstimmung aller Polen in ihrem politischen Programm enthüllte, öffnete er der österreichisch-ungarischen Regierung die Möglichkeit eines enormen Prestigezuwachs durch den freiwilligen Uebertritt einer slavischen Nation von zwanzig Millionen in das Lager der Zentralmächte.

Die Lehren aus dem U-Boothkrieg.

Paris, 14. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Eclair“ erörtert die Lehren, welche die Alliierten aus dem Unterseebootskrieg ziehen müßten, und erklärt, die Seeherrschaft werde künftig dem gehören, welcher die meisten Unterseeboote besitze. Das deutsche Programm des Unterseebootskrieges hätte eine große Gefahr werden können, wenn Deutschland über eine genügende Anzahl von Unterseebooten verfügt hätte. Bereits jetzt sei der Unterseebootskrieg eine schwere Prüfung. Die Alliierten müßten unbedingt alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Kampfmittels ergreifen. Hierzu gehörte zunächst jedes Handelschiff ohne Ausnahme mit Geschützen zu bewaffnen. Der Vorschlag sei bereits gemacht, aber auf Widerstand gestoßen. Die alliierten Regierungen sollten den Widerstand fallen lassen, denn die Opfer, die man bringen müsse, seien zu groß. Ferner sollte von allen alliierten Staaten eine große Flotte von Unterseebooten möglichst schnell gebaut werden, das sei wichtiger, als Dreadnoughts zu besitzen.

Das österreichische Rotbuch

über die österreichisch-italienischen Beziehungen und Verhandlungen in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai d. Js. enthält zum großen Teil Bekanntes, läßt aber aus manigfachen Einzelheiten die Falschheit der italienischen Regierung erkennen. So wird z. B. einwandfrei festgestellt, daß der Minister des Auswärtigen Sonnino sowohl den König wie auch die meisten seiner Ministerkollegen über die Angebote Oesterreich-Ungarns und auch über die Stimmung des Auslandes falsch unterrichtet hat. Italien hatte sich vom ersten Augenblicke an auf die Ausnützung der Lage verlegt, in die der Weltkrieg die Monarchie versetzte, bis es schließlich von Erpressungen zum Weltkrieg überging, um Oesterreich-Ungarn ins Herz zu treffen und sich Provinzen anzueignen, die Italien stammesfremd sind, ihm aber die strategische Herrschaft sichern würden.

Getreide und Futtermittel.

Frankfurt, 14. Juli. Bei kleinen Umsätzen ist die Stimmung fest. Es notieren: Mais M 61 bis M 62.50, ausl. Gerste M 66 bis M 68. Futtermittel fest, aber ruhig. Das Angebot ist äußerst klein. Koloßkuchen M 59 bis 60.

Kartoffelmarkt.

Frankenthal, 13. Juli. Am hiesigen Kartoffelmarkt, wo gestern und heute die Anlieferung von neuen Kartoffeln recht bedeutend war, ging der Absatz flott von statten. Der Bestand hat schon lebhaft zugenommen. Durchschnittlich wurden M 16 per Da. angelegt.

Landwirte, verkäuf die Milch, namentlich auch Magermilch! Alle Arten von Käse haben einen guten Preis und werden ihn, als Ersatz für Fleisch, auch behalten!

Erhöhte Beute im Westen. Prasznysz zurückerobert. Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (W. B.) Amia.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südbanern sprengten wir gestern westlich von Wyszach mit bestem Erfolg Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit stärkeren Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich von dem Gehöft Beauféjour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unferes Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwalde zurückzuerobern. Trotz Einfaches großer Munitionsmengen und stärkerer, auch neu herangeführter Kräfte, brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf **68 Offiziere, 3688 Mann**

erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnen-Front vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsstärke. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Prießterwalde brach ein französischer Vorstoß verheerend vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Hémicard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz

In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Rurshaus wurden 2 Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Ralmarje eroberten unsere Truppen bei Pranciszlowo und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Olscanta von uns erstickt, 300 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Arusca sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linke Tartak—Lipniki.

2400 Gefangene

und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Prasznysz wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen bei uns gestrichene und von den Russen stark ausgebaute Stadt

Prasznysz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Da der Bedarf an künstlichen Düngemitteln im kommenden Herbst ein sehr starker sein wird und auch mit einer erheblichen Preiserhöhung zu rechnen ist, erlauben wir die Landwirte, ihre Bestellung bis spätestens den 16. d. Mts. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, aufzugeben, wofolbst auch die einzelnen vorhandenen Düngemittel-Arten zu erfahren sind.

Königsstein i. T., den 12. Juli 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Jugendwehr.

Heute Abend 8 Uhr Uebung. Antreten am Hotel Bender. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Königsstein (Taunus), den 15. Juli 1915.

Der Kommandant: Ritter. Der Bürgermeister: Jacobs.

Nachhilfe-

Stunden in allen Elementarfächern, sowie Latein und Französisch werden erteilt. Näheres Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Handkarren

ist abhanden gekommen. Täter ist erkannt und wird erfaßt, den Karren bis längstens den 17. Juli abends 9 Uhr an seinen Standort zu bringen.

Veranstaltungen der Städtischen Kurverwaltung

Samstag, den 17. Juli,

KONZERT

der

Künstlerkapelle Paul Weidig

nachmittags von 4—6 Uhr im Kurhaus Taunusblick (Eden-Hotel)

Abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr im Königsteiner Hof (Grand Hotel)

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Vom 3. August auf 5 Wochen möblierte Wohnung mit Küche (für 5 Personen und 1 Dienstmädchen) gesucht. Angebote möglichst sofort Rathaus, Zimmer 3.

Gesucht in Eppstein schöne 2-Zimmerwohnung, Balkon, Küche u. Zubeh. von einzelner, alter Dame für dauernde Angebote mit Preisangabe erbeten von Frau Stadtrat Seidel, Niederrhausen im Taunus.

Die zweite Sendung des **Kriegskarten-Atlas**

ist vergriffen. Die nächste Sendung trifft in einigen Tagen ein.

Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein.

Erntestricke

in bekannt guter Qualität zu verkaufen. Martin Reutner, Königsstein i. T. — Fernsprecher Nr. 116.